

Aus Grabzusammenhang dürfte ihrer guten Erhaltung nach auch die „zwischen Wallengrün und Thierbach“, Kr. Zeulenroda, herausgekommene Schale (Abb. 38) stammen, wenngleich über diesen Altfund aus dem Jahre 1891 nichts weiter bekannt ist. „Ton, Glättungsart und Farbe stimmen gut zu Liebau.“<sup>202</sup> Nach dem mäßig eingebogenen, rundlichen Rand und der unterrandsständigen Knubbe läßt sich die Schale wohl nach „HD/LA?“ datieren (Coblenz 1954 b, S. 462; ähnlich 1954 a, Anm. 38), kaum jedoch ist diese Allerweltsform als „fremd“ im sächsischen Milieu (Coblenz 1956 a, S. 341, Anm. 79; ähnlich 1950, S. 47) anzusehen (z. B. Coblenz 1985 a, Taf. 11,2, 64,10, 89,2). Eine nahe der westlichen Flurgrenze von Wallengrün (nach Thierbach zu) in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts abgegrabene „Ustrine – Kieselsteinsetzung und Holzkohleasche darauf –“<sup>203</sup> bezeichnet womöglich die Fundstelle unseres Stückes. A. Haase erschloß hier jedenfalls „ein Hügelgrab. Letzteres dürfte um 500 v. u. Ztr. errichtet worden sein.“<sup>204</sup>

Den Glanz- und zugleich Schlußpunkt unserer Aufzählung vogtländischer Siedelplätze und Grabstätten aus der älteren Eisenzeit bildet der „Knorrs Pöhl“ nördlich von Liebau – ein imposanter Einzelhügel auf einer Diabaskuppe, der – weil an zwei Stellen getrichtert – 1943 von A. Haase teilweise ausgegraben und 1953 von G. Billig nachuntersucht worden ist (Taf. 7 a). Angesichts seiner ausführlichen Veröffentlichung und Auswertung<sup>205</sup> lassen wir es hier mit zusammenfassenden Bemerkungen bewenden.

Der Tote, ein jüngerer Mann, von dessen Skelett sich nur spärliche Reste erhalten haben,<sup>206</sup> war – offenbar ost-west-orientiert – in der Südhälfte einer in den Felsen gehauenen abgerundet-rechteckigen Kammer von ungefähr 3,5 m × 2,5 m Größe<sup>207</sup> und 1 m Tiefe im Zentrum eines Hügels von eiförmigem Umriß, 20 bis

falls eher eisenzeitlich als „Jungbronzezeit“ (so zuletzt Billig/Wißuwa 1988, S. 11). Mit der Scherbe wird ein schlecht erhaltener Mittelhandknochen aufbewahrt: grazil, Epiphysen anscheinend noch nicht verknöchert.

- 202 Brief von Dr. G. Bierbaum an A. Haase vom 9. 6. 1943 (OAD). Darin die Aufforderung an Haase: „Suchen Sie also in W. den entsprechenden Hügel! Er muß da sein!“ – Bräunlich bis schwarzgrau, gut geglättet, innen am Rand schräge Verstrichspuren, wenig fein gemagert, gut gebrannt. S.: 35/42, Vm Plauen, nach Fundkartei im LfV Dresden (H. Dengler).
- 203 Vgl. dazu eine entsprechende „Brandstelle“ mit Holzkohle und Scherbenresten 3,5 m nordwestlich der Grabfunde des Liebauer Hügels (Coblenz 1956 a, S. 301, Abb. 6). Die Scherben haben allerdings angeblich „bronzezeitlich-hallstädtischen Charakter“ (LfV Dresden, nicht auffindbar).
- 204 Brief von A. Haase an Dr. G. Bierbaum vom 16. 10. 1941 (OAD); Haase 1943 b.
- 205 Bes. Coblenz 1956 a; 1956 b, S. 135 ff.; 1976, S. 639 ff.; Pietzsch 1956; zuletzt Kaufmann 1987; 1988 b. Eine Zitierung spezieller Bezüge in der Fachliteratur sowie der unzähligen Erwähnungen im populärwissenschaftlichen und heimatkundlichen Schrifttum würde zu weit führen.
- 206 Kleines Unterkieferbruchstück vom rechten Corpus mit Ramusansatz sowie M2 und M3, lose Zahnkrone von M1, Durchmesser mesiodistal M2 11,2, M3 12,3 mm, bukkolingual M1 10,9, M2 10,1, M3 10,8 mm, Abkauungsgrade (nach Martin/Saller 1956, S. 414) M1 2, M2 1, M3 0–1; kleines Diaphysenbruchstück der rechten Tibia mit kräftiger Crista anterior. Der Zahnstatus läßt auf ein (früh)adultes Individuum schließen; Zahngröße und Robustizität der Tibia sprechen eher für männliches Geschlecht. Die verhältnismäßig gute Erhaltung der Reste (LfV Dresden) spricht dafür, daß vom Skelett wesentlich mehr erhalten war.
- 207 Die – wohl reichlich idealisierte – Aufmessung von A. Haase zeigt geringere Ausmaße (2,0 m × 1,8 m), die sich jedoch nicht auf die „Grabgrube“ (Coblenz 1956 a, S. 297, Abb. 3), sondern auf den „Rand der Untersuchung“ beziehen (so auf dem Originalplan bezeichnet –